

## ***Soma Morgenstern: Alban Berg und seine Idole. Erinnerungen und Briefe***

Trotz seines fanatischen Interesses für Fußball war Alban kein großer Kenner des Spiels. Nicht einmal ein Kenner der Spielregeln, wie ich eines Tages, nach vielen Jahren gemeinsamer Besuche auf Spielplätzen, zu meinem Kummer herausfand. Soccer-Kenner werden es gewiss mit Heiterkeit lesen, dass Alban einmal in Aufregung und Entrüstung geriet, als der Schiedsrichter infolge einer Rohheit, die ‚Rapid‘ im Strafraum begangen hatte, einen Elfmeter anordnete. „Das ist eine Gemeinheit“, schrie er laut. „Das gibt’s ja nicht!“ Da steht ja gar kein Verteidiger dazwischen!“ Dass es so was gibt wie einen Elfmeter, wollte er mir gar nicht glauben. [...]<sup>i</sup>

Alban Berg liebte Jazzmusik, wie Schönberg selbst und alle anderen Schüler auch. Als er eines Tages ein Interview mit dem berühmten Geiger Bronislaw Hubermann las, in dem unter anderem eine Äußerung gegen die Jazzmusik zitiert war, war er so empört, dass er mir gleich seine Entrüstung mitteilen musste. Da er mich telefonisch nicht erreichen konnte, hinterließ er in meiner Wohnung einen Zettel: „Hast du gelesen, was Dein Hubermann über Jazzmusik gesagt hat? Der kann vielleicht gut die Geige, aber sicherlich nicht Beethoven spielen.“ Später hat Hubermann die Äußerung über den Jazz dementiert. Ein Jahr hernach, als der amerikanische Geiger Krasner bei Alban ein Violinkonzert bestellte, fing Alban an, sich mehr für Solo-Violinkonzerte zu interessieren. Ich lud ihn ein, mit mir in ein Konzert zu gehen, in dem Hubermann das Violinkonzert von Beethoven spielte. Er war mit der Leistung Hubermanns mehr als zufrieden und sagte: „Jetzt glaube ich ihm auch das Dementi.“ [...]

Alban Berg war keine Frohnatur. Aber sein starker Sinn für Humor hat ihm über Schwierigkeiten hinweggeholfen. Abgesehen von der Zeit nach der Inflation, die eine allgemeine Verwirrung brachte, hat er ein bescheidenes, aber gesichertes Leben gehabt. Verglichen mit den Nöten eines Webern kann man sogar sagen, dass er in Wohlstand gelebt hat. Er hat auch so wenig wie ich für die Biografen übrig gehabt, die in vermoderter romantischer Manier jedes Künstlerleben als ein Passionsspiel arrangieren: jeder Künstler angeschlagen an das Kreuz seines Talents, von düstern Wolken überschattet. Das ist eine romantische Verfälschung, die den Künstler immer als Leidenden sehen will. [...] Als Alban einem in einer reichsdeutschen Zeitung gelesen hat, wie sehr er in Wien in einer Vorstadt jahrelang „gedarbt“ hätte, rief er mich an und lud mich zu einem Abendessen in das damals beste Restaurant in eben dieser Vorstadt ein, in den Hubertushof in den Weinbergen in Ober St. Veit um dort „ausgiebig zu darben“.

*Aus: Soma Morgenstern: Alban Berg und seine Idole. Erinnerungen und Briefe. Zu Klampen Verlag, 1995, S. 293/294, S. 306*

---

<sup>i</sup> Soma Morgenstern und Alban Berg waren beide fanatische Fußballfans, allerdings war Berg Anhänger des Wiener Sportklubs Rapid, wohingegen Morgenstern den anderen Wiener Fußballklub Admira bevorzugte.